

Rauchen oder nicht rauchen? Eine qualitative Datenanalyse im Rahmen des Projekts "Feelreal"

Aus einer Genderperspektive ist die Zunahme der gesamten Tabakkonsumprävalenz bei den Frauen mit einem frühen Einstieg im adoleszenten Alter besorgniserregend und bedürfte genderspezifischer präventiver Massnahmen. Während in der Literatur zahlreiche Studien die Prävalenz, Gründe, Konsummuster, Abhängigkeit und Ausstieg von Tabak in dieser Altersgruppe mit zum Teil geschlechtsspezifischer Unterschieden beschreiben, ist wenig über eine spezifische Zusammensetzung und Wechselwirkung dieser Faktoren bei jugendlichen Frauen bekannt.

Das ‚*feelreal*‘-Projekt, ein Tabakpräventionsprojekt der Lungenliga beider Basel, richtete sich seit 2009 an junge Frauen. Dessen Ziele bestanden darin, unter Anwendung von geschlechtsspezifischen tabakpräventiven Erkenntnissen, mit Hilfe der Thematisierung des Äusseren und nicht primär mit Gesundheitsargumenten, jugendliche Frauen in einem ausserschulischen Setting zu erreichen und sie darin zu bestärken, sich auch ohne Rauchen sicher und wohl zu fühlen.

Diese interviewgestützte Arbeit, Teil der Abschlussevaluation des *feelreal* Projektes, erzielte einen Einblick in den Alltagskontext des Rauchens junger Frauen zu gewinnen, um situative Konstellationen vertieft zu eruieren, in welchen das Rauchen begünstigt bzw. ein Rauchstopp erschwert wird; sowie die entsprechende mögliche Hilfestellung der im *feelreal* vermittelten Informationen zu erfassen. Dafür wurden Interviews und Fokusgruppengespräche mit Projektteilnehmerinnen durchgeführt und die Ergebnisse vertieft und aussageorientiert analysiert. Anschliessend wurden zusätzliche zielorientierte Interviews durchgeführt und sämtliche Ergebnisse erneut kategorisiert und vertieft sowie thematisch analysiert.

Es liessen sich zahlreiche Gründe identifizieren, welche in einer sich laufend verändernden und vielfältigen Wechselwirkung stehen, und die je nach Konstellation das Rauchen und die Rauchsituationen begünstigen. Diese wurden unter Stress, adoleszenzspezifische Entwicklungsfaktoren, sonstige persönliche und kontextuelle Faktoren, die elterliche Haltung bezüglich dem Rauchen, die Substanzwirkung von Tabak, sowie die Tabakabhängigkeit als Subgruppen zugeordnet. Daraus lassen sich vor allem drei Aspekte in ihrer Wechselwirkungen besonders hervorheben: das Erleben von "Stress"; das Erlernen bzw. die Umgestaltung von freundschaftlichen und familiären Beziehungsformen; sowie das Fehlen wirksamer Copingstrategien. Zudem spielt eine Tabakabhängigkeit bzw. die Substanzwirkung von Tabak, sowie seine Bedeutung in der Beziehungsgestaltung eine wichtige, oft verkannte Rolle. Zuletzt wird das Projektevaluationsergebnis bestätigt, dass bei jungen Frauen durch gezielte, multimodale und nicht ausschliesslich rauchspezifische Projektmassnahmen in einem Freizeitsetting eine Sensibilisierung, eine Verhaltensmodifikation wie auch die Entwicklung bzw. ein Ausbau von Selbstwirksamkeit bezüglich des Rauchens möglich sind.

Für die Gestaltung von Präventions- sowie Rauchstoppprogrammen unterstreichen die Ergebnisse dieser Analyse die Bedeutung der in der Adoleszenz bestehenden genderspezifischen Zusammenhänge von Rauchen, Stress, Beziehungsgestaltung und fehlende Copingstrategien, weisen gleichzeitig auf die Notwendigkeit einer verstärkten Berücksichtigung individueller Faktoren sowie kontextueller Aspekte hin und sprechen auch für Ansätze, die eine Stärkung von *life skills* beinhalten.